

„Wie werde ich Influencer?“- Workshop zur Erweiterung der Selbstwahrnehmung im Mikrokosmos: In Rollenspielen und Diskussionen gehen wir gemeinsam der Frage nach der Wirkung sogenannter Influencer auf das eigene Selbst- und Weltbild nach.

In meiner Erfahrung als Theaterpädagoge fällt mir immer wieder der Einfluss des Internets auf Jugendliche und junge Menschen auf. Dabei handelt es sich nicht nur um die Beeinflussung des Konsumverhaltens, sondern leider sogar des Selbst- und Weltbildes der Schüler und Schülerinnen. Themen wie Geschlechtsidentität, Sexualität, Körperbild, religiöse und politische Zugehörigkeit, Erfolg und Misserfolg beschäftigen die Jugendlichen mehr denn je und lassen sie oft aufgrund der scheinbaren Bandbreite der Möglichkeiten oft rat- und orientierungslos zurück. Die Informationsflut des Internets bietet frei nach jeweiliger Präferenz und Anfälligkeit, gelenkt durch präzise Algorithmen, den Beitrag, der einem jeden Nutzer entspricht. Dass es sich dabei oft um nicht realistische Entwürfe für das Leben der Menschen in der Gemeinschaft handelt, ist zwar kein Geheimnis, dennoch formt es die Wahrnehmung und Erwartungen an das eigene Leben dergestalt, dass Unzufriedenheit, soziale Ängste und Einsamkeit geschürt werden, sowie dass durch die nicht enden wollenden Vorschläge und Angebote der sozialen Netzwerke und Medien die Spontaneität, Eigenverantwortung und Selbstbestimmtheit der konsumierenden Individuen stetig abnimmt.

Ist es möglich, sich dieser Entwicklung zu entziehen? Vielleicht – vielleicht auch nicht! Doch für die Möglichkeit dazu muss in jedem Fall die Kenntnis und Wahrnehmung des Sachverhalts vorausgesetzt werden. Dies zu tun, ist das Bestreben des hier grob umrissenen Workshops. In vier Modulen zu je vier Schulstunden sollen die jungen Menschen sensibilisiert werden für sich selbst und die sie umgebende Welt. Durch Diskussionen, Rollenspiele, Improvisationen und Selbsterfahrungen soll den Teilnehmern und Teilnehmerinnen dieses Kurses die Möglichkeit zur Unmittelbarkeit und Emanzipation eröffnet werden.

Das **erste Modul** soll dazu dienen, sich kennenzulernen. Dabei steht im Vordergrund, die Themen der jungen Menschen zu erfassen, ihr Internet-Konsumverhalten einzuschätzen und zu verstehen, welche Fragen und Gedanken sich in den Köpfen der Schüler und Schülerinnen manifestiert haben, es werden erste Konzepte und Sichtweisen der Internetwelt thematisiert, sanft hinterfragt und die Nutzung der sozialen Medien durch die jungen Menschen selbst bewertet. Mit Hilfe von Theaterspielen soll stets im Wechsel zu den Gesprächen das Eis gebrochen werden. Darüber hinaus dienen die Spiele, die Menschen mehr und mehr an eine Form der Bühne zu gewöhnen, indem sie die exponierte Stelle in der Mitte eines Kreises als Spielfläche haben.

Im **zweiten Modul** werden die jungen Menschen nach und nach daran gewöhnt, im Mittelpunkt zu stehen. Das geschieht zunächst mit dem freien Stand vor Menschen und dem dazu einhergehenden Verbalisieren der eigenen Wahrnehmung. Die Dauer dieser Übung wird je nach individuellem Bedürfnis angelegt. Daraufhin findet das erste Rollenspiel mit folgender Aufgabe statt:

3 Minuten lang durch TikTok streamen und ein „Reaction-Video“ erstellen.

Die jungen Menschen sollen sich in dieser Übung aktiv mit dem Gesehenen auseinandersetzen. Während sie selbst TikTok konsumieren, ist eine Kamera auf sie

gerichtet. In dieser alltäglichen Situation, in der sie der Willkür der Algorithmen folgen, sind die Schülerinnen und Schüler dazu angehalten, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen und sie mit Außenstehenden zu teilen. Im Anschluss sprechen wir über das jeweilige Erlebnis und die gemachte Erfahrung, ggf. unter Sichtung der Aufzeichnung. Dabei versuchen wir Aussagen der Influencer bzw. der Videos in Kontexte zu fassen und möglichen Diskussionen nicht aus dem Weg zu gehen.

Den Abschluss der Stunde finden wir in einfachen Improvisations-Theaterspielen zur Übung der eigenen Spontanität und Kreativität.

Im **dritten Modul** werden die jungen Menschen mit ihren Glaubenssätzen konfrontiert und dazu angehalten, diese zu überdenken. Dazu beginnen wir mit einer Übung, bei der die Schüler und Schülerinnen dazu aufgefordert werden, sich im gleichen Tempo gehender Weise durch den Raum zu bewegen. Es werden folgende Aussagen an sie gerichtet:

- Ich kann alles erreichen, wenn ich es nur will.
- Ohne Fleiß, kein Preis.
- Die Welt ist ungerecht.
- Ich habe viel Glück.
- Ich habe viel Pech.
- Wenn ich nur hart genug arbeite, werde ich meine Ziele erreichen.
- Von nichts kommt nichts.
- Egal, was ich tue, ich werde nie so erfolgreich sein wie (...).
- Wer schön sein will, muss leiden.
- Um geliebt zu werden, muss ich gut aussehen.
- Um geliebt zu werden, muss ich mich verstellen.
- Ich bin schwer zu lieben.
- An manchen Tagen wäre ich gerne jemand anderes.
- Ich wünschte, ich wäre reich.
- Frauen wollen einen Bad-Boy.
- Mit Geld bekommt man Frauen.
- Männer wollen nur gestylte Frauen.
- Frauen sind häufiger untreu.
- Männer sind häufiger untreu.
- Wenn ich etwas nicht verstehe, lohnt es nicht, dass ich mich damit beschäftige.
- Lernen ist anstrengend.
- Lernen ist langweilig.

Ggf. wird die Liste in Abhängigkeit zu den Gesprächen des ersten Tages um weitere Sätze ergänzt. Bei jeder Aussage haben die jungen Menschen die Aufgabe, sich im Raum zu positionieren. Während die vordere Wand des Zimmers für „Trifft voll und ganz zu“ steht, steht die hintere für „Trifft überhaupt nicht zu“. Während der Übung mache ich mir Notizen, in denen ich Tendenzen und Extreme festhalte. Im Anschluss reden wir über die Aussagen und versuchen, die eingenommenen Standpunkte zu hinterfragen. Schließlich werden in Absprache mit den einzelnen Schülern und Schülerinnen 3-5 Positionen ausgewählt, die sie jeder für sich

vor der Klasse entgegen ihrer eigentlichen Gewohnheiten vertreten. Beispielsweise hat ein Schüler den Grundsatz „Ich wünschte, ich wäre reich“ mit voller Zustimmung vertreten, so wäre es seine Aufgabe, vor der Klasse im Dialog einmal die Position „Ich bin froh, dass ich nicht reich bin“ zu vertreten. Beim Finden der jeweiligen Begründungen wird den Schülern geholfen. Den Abschluss der Einheit stellen Theaterspiele zur Akzeptanz der eigenen Fehlerhaftigkeit dar.

Das **vierte und letzte Modul** soll die jungen Menschen dazu ermutigen, eine eigene Meinung vor den Anderen zu vertreten und in der Umkehr ebenfalls die Meinung anderer akzeptieren zu können. Verschiedene Themen werden zur Auswahl gestellt, so dass alle eines finden können, das ihnen entspricht. Hierbei steht es nicht im Vordergrund zu diskutieren, sondern vor allem eine Haltung einzunehmen und zu dieser zu stehen bzw. durch Zuhören die Meinung des anderen zu verstehen und zu akzeptieren.

Themen könnten unter anderem sein:

- Darum finde ich Partei X/Y nicht gut
- Darum finde ich Partei X/Y gut
- Gendern ist wichtig, weil
- Gendern ist völlig überflüssig, weil
- Das Wichtigste ist, gesund zu sein, weil
- Das Wichtigste ist, viel Geld zu verdienen, weil
- Ich muss Marke/Handy XY besitzen, um Anerkennung zu bekommen.

Die Liste kann durch Ideen der Schüler und Schülerinnen beliebig ergänzt werden. Die Schüler sollen sich in Tandems mit gegensätzlicher Meinung zu einem Thema finden und im Anschluss vor der Klasse ihre Ansichten austauschen. Zunächst nur zu zweit, in der Folge dazu in einem moderierten Gespräch auch mit der ganzen Klasse. Schließlich beschäftigen wir uns mit der Frage, wie sich unsere Meinungen und Sichtweisen gebildet haben.

Den Rahmen zu Beginn der Einheit und zum Ende der Übung bilden wieder Theaterspiele und Improvisationen, die den jungen Menschen das Sprechen vor anderen vereinfachen.

Zum Schluss findet eine Reflexion und Abschluss-Gespräch zu den Erfahrungen des Workshops statt.